

Klaus Holz

Die Gegenwart des Antisemitismus

Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft



Antisemitische Einstellungen werden derzeit in Europa wie im arabischen Raum neu justiert. Scheinbar wenig kompatible Ideologien, Parteien und Bewegungen nähern sich an. Sie einigen sich darin, „dem Juden“, der das christliche Abendland ebenso wie das islamische Morgenland bedrohe, die eigentliche Schuld an ihren Konflikten zu geben. Im Antisemitismus der Gegenwart treffen sich Muslime und Christen, Araber und Europäer der unterschiedlichsten politischen Couleur.



Klaus Holz

Die Gegenwart des Antisemitismus

Islamistische, demokratische
und antizionistische Judenfeindschaft

Hamburger Edition

Hamburger Edition HIS Verlagsges. mbH
Mittelweg 36
www.Hamburger-Edition.de

© E-Book 2011 by Hamburger Edition
E-Book-Umsetzung: Dörlemann Satz, Lemförde
ISBN: 978-3-86854-506-7

© der Printausgabe 2005 by Hamburger Edition
ISBN: 978-3-936096-59-0
Umschlaggestaltung: Wilfried Gandras
Typografie und Herstellung: Jan und Elke Enns
Satz aus der Garamond-Stempel der Fa. Berthold
von Dörlemann Satz, Lemförde

Inhalt

Neuer Antisemitismus?	7
Islamistischer Antisemitismus	15
1. Gemeinschaft und Gesellschaft	23
2. Macht und Verschwörung	27
3. Die Figur des Dritten	30
4. Nation und Religion	37
Demokratischer Antisemitismus	54
Antizionistischer Antisemitismus	79
Aussichten im Ost-West-Konflikt	100

Neuer Antisemitismus?*

Seit 1989 ist in Europa eine massive Zunahme antisemitischer Straftaten festzustellen. Sie reichen von Propagandadelikten über die Schändung jüdischer Friedhöfe und Angriffe auf jüdische Einrichtungen bis zu Gewalttaten gegen Juden. In Großbritannien und Deutschland war die erste große Welle schon in der ersten Hälfte der 1990er Jahre zu beobachten. In Gesamteuropa nahm die Zahl der Straftaten ab 2000 nochmals sprunghaft zu. Dies gilt auch für Belgien, die Niederlande und Schweden, also Länder, in denen der Antisemitismus zuvor relativ schwach war. Den bislang höchsten Stand an Straftaten verzeichnete Großbritannien im Jahr 2000, Deutschland im Jahr 2001 und Frankreich ein Jahr später.¹

* Elfi Müller, Götz Nordbruch und Jan Weyand haben das Manuskript zu diesem Buch einer gründlichen Kritik unterzogen. Ich danke ihnen herzlich für viele Anregungen, Einwände und Korrekturen.

1 Siehe im einzelnen Werner Bergmann, »Auschwitz zum Trotz. Formen und Funktionen des Antisemitismus in Europa nach 1945«, in: Christina von Braun/Eva-Maria Ziege (Hg.), *Das bewegliche Vorurteil. Aspekte des internationalen Antisemitismus*, Würzburg 2004, S. 117–141; Werner Bergmann und Juliane Wetzel, *Manifestations of Anti-Semitism in the European Union*, Synthesis Report on behalf of the EUMC, März 2003; Pierre-André Taguieff, »Angesichts einer neuen Judeophobie. Eine Herausforderung für Frankreich«, in: von Braun/Ziege (Hg.), *Das bewegliche Vorurteil*, S. 193–199.

Die steigende Zahl der Straftaten wird einerseits auf eine neue Tätergruppe, andererseits auf einen neuen Begründungszusammenhang zurückgeführt. Bei der neuen Tätergruppe handelt es sich um junge, meist männliche Erwachsene muslimischer bzw. arabischer, nordafrikanischer oder türkischer Herkunft. In Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Großbritannien wird der größere Teil der antisemitischen Gewalttaten diesem Täterkreis zugeordnet. Darin sieht Pierre-André Taguieff »das beunruhigendste Phänomen« des gegenwärtigen Antisemitismus.² Eine präzise quantitative Zuordnung von Straftaten zu Tätergruppen ist kaum möglich und für die Bestimmung des gegenwärtigen Antisemitismus auch nicht entscheidend. Unstrittig ist jedoch, daß es sich bei den Tätern mit Migrationshintergrund um eine recht große und neue Gruppe handelt. In Deutschland ist ihr Anteil deutlich geringer. Hier sind die Zahlen aber noch unsicherer als in Frankreich. Insgesamt machen in Deutschland nach wie vor Rechtsradikale die Haupttätergruppe aus. Aktuelle empirische Studien über antisemitische Straftäter, die wissenschaftlichen Standards genügen, gibt es noch nicht.³ Statt dessen erscheinen zur Zeit allerhand publizistische Schnellschüsse, die mit undifferenzierten Antisemitismusvorwürfen gegen Migranten im allgemeinen und ge-

2 Taguieff, *Angesichts einer neuen Judeophobie*, S. 198.

3 Siehe aber Rainer Erb, »Antisemitische Straftäter der Jahre 1993–1995«, in: Wolfgang Benz (Hg.), *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*, Bd. 6, Frankfurt am Main/New York 1997, S. 160–180.

gen islamische Minderheiten im besonderen den Rassismus respektive die Islamophobie fördern.

Als Motiv dieser neuen Tätergruppe kann man keineswegs umstandslos einen islamistischen oder arabischen Antisemitismus annehmen. Zwischen ihrer Herkunft und ihrem Antisemitismus besteht weder eine zwangsläufige noch eine monokausale Beziehung. Vielmehr manifestiert sich der Antisemitismus in Einwanderergruppen häufig erst aufgrund ihrer Erfahrungen im Einwandererland. Zu den Voraussetzungen gehört ihre soziale, rassistisch und religiös begründete Ausgrenzung.⁴ Daneben treten in allen europäischen Ländern nach wie vor Rechtsradikale als Täter in Erscheinung. Hinzu kommt, wie manche Beobachter feststellen, ein Antisemitismus in der Linken und radikalen Linken, der sich hauptsächlich gegen Israel und – gepaart mit einem Antiamerikanismus – gegen die kapitalistische Globalisierung richtet.

Die starke Zunahme der Straftaten hat große öffentliche, politische und wissenschaftliche Aufmerksamkeit erregt. Allerdings entzündete sich die Diskussion, ob die Übergriffe Ausdruck eines wesentlich veränderten Antisemitismus in Europa sind, nicht an der Zahl der Straftaten. Dies wäre auch wenig plausibel, da die gesamte Geschichte des modernen Antisemitismus von wellenförmigen Zu- und Abnahmen antisemitischer Übergriffe geprägt ist. Insofern belegt die wachsende Zahl an Straftaten seit 1989 »nur«, daß sich das Lager der militant-aktivistischen

4 Michel Wieviorka, »Der Antisemitismus heute«, in: *Mittelweg* 36, 13. Jg., 2004, S. 30–32; Ulrich Bielefeld/Nicola Tietze, Editorial, in: ebenda, S. 8–10.

Antisemiten konsolidiert und um eine Tätergruppe mit Migrationshintergrund erweitert hat. Hieraus ergibt sich aber per se kein Argument für einen neuartigen Antisemitismus. Um diese These zu begründen, wäre zu belegen, daß sich der Antisemitismus, der sich in diesen Straftaten ausdrückt und der die Täter motiviert, wesentlich verändert hat. Man müßte also zum Beispiel zeigen, daß die 200 Gewalttaten, die 2002 in Frankreich Nachfahren von Migranten zugeordnet werden, Konsequenz eines islamistischen Antisemitismus sind, der sich wesentlich vom europäischen Antisemitismus unterscheidet. Um die derzeitige Gestalt des Antisemitismus zu bestimmen, ist es deshalb unumgänglich, die Frage aufzuwerfen: Was ist Antisemitismus?

Unter Antisemitismus verstehe ich eine spezifische Semantik, in der ein nationales, rassisches und/oder religiöses Selbstbild mit einem abwertenden Judenbild einhergeht. Diese Semantik werde ich im ersten Kapitel näher charakterisieren. Ich konzentriere damit den Begriff des Antisemitismus auf die Ebene der Selbst- und Fremdbilder, der dauerhaften Syndrome an Vorurteilen, der kulturellen Deutungs- und Orientierungsmuster, der Weltanschauungen, kurz: auf die kulturelle Ebene der Semantik. Die dominante Funktion des Antisemitismus ist identitätsstiftende Weltdeutung. Von antisemitischen Straftaten kann man nur sprechen, wenn entsprechende Begründungen, also Semantiken, vorliegen. Erst die Semantik bzw. das Tatmotiv macht aus einer Straftat eine antisemitische Tat. Abgesehen davon sind die meisten Straftaten Propagandadelikte, und wenigstens 99,9% aller Antisemiten begehen keine antisemitischen Straftaten.

Um die Frage beantworten zu können, ob sich derzeit tatsächlich ein neuartiger Antisemitismus entfaltet, muß also der Fokus der Untersuchung auf der semantischen Ebene liegen. Insbesondere zwei Argumente könnten für diese These sprechen. Erstens ist zu klären, inwiefern der islamistische Antisemitismus eine neue Form darstellt. Zweitens richten sich die diversen Spielarten des Antisemitismus vor allem gegen Israel und präsentieren sich deshalb im Gewand des Antizionismus. Der antizionistische Antisemitismus ist den verschiedensten politischen Lagern gemeinsam und gestattet es, deren ansonsten gewaltige Unterschiede wenigstens ideologisch zu überbrücken. Dies gilt auch für den demokratischen Antisemitismus, der seine Beschränkung auf die »Vergangenheitsbewältigung« allmählich durchbricht und sich dem antizionistischen Antisemitismus annähert.

Um das Ergebnis meiner Überprüfung dieser beiden Argumente schon vorwegzunehmen: Meine These lautet, daß wir es nicht mit einem neuartigen Antisemitismus zu tun haben, denn das würde bedeuten, daß sich grundlegende Muster der Semantik ändern, so daß ein neuer Typus des Antisemitismus entstünde. Statt dessen wurden die hergebrachten semantischen Strukturen des Antisemitismus an die veränderte weltgeschichtliche Lage und die gesellschaftlichen Veränderungen seit 1989 angepaßt und aktualisiert. Der Mauerfall und die Auflösung der Sowjetunion bedeuteten das Ende der bipolaren Nachkriegsordnung. Die politischen, ökonomischen und militärischen Konsequenzen dieser Zäsur stellten hergebrachte Identitäten, Selbst-, Freund- und Fremdbilder in Frage. Das antikommunistische Feindbild hatte ausgedient, während der Islamismus zum Hauptfeind

emporstieg. Zugleich schien es für den Antiamerikanismus mehr Gründe zu geben denn je. Im Zuge dieses Umbruchs wurde auch der Antisemitismus neu justiert. Das gilt generell für den Antisemitismus in Europa, das heißt für muslimische Einwanderer wie für die Mehrheitsgesellschaft. Ein fundamentaler Umbau des Antisemitismus aber war und ist nicht notwendig, damit er seine zentrale Funktion in der zunächst durch die Ereignisse seit 1989 und dann erneut seit dem 11. September 2001 veränderten Welt erfüllen kann.

Neu ist vielmehr, daß sich die unterschiedlichsten antisemitischen Gruppen in ihrer Weltanschauung angleichen. Nach dem Nationalsozialismus hatte sich der Antisemitismus in verschiedene Spielarten separiert, die wenig Verknüpfungen und Übergänge zuließen. Das gilt insbesondere für den stalinistischen Antizionismus in Ost und West, für den islamistischen Antisemitismus im arabischen Raum und für den auf die Vergangenheitsbewältigung konzentrierten Antisemitismus in Deutschland wie in Europa generell. Zur Zeit ist festzustellen, daß sich diese Spielarten annähern. Möglich ist dieser Veränderungsprozeß jedoch nicht deshalb, weil sich die semantischen Muster veränderten, sondern weil deren Potential verstärkt genutzt, aktualisiert und angeglichen wird. Die gegenwärtig dominante Gestalt des Antisemitismus ist ein vom Stalinismus gereinigter antisemitischer Antizionismus, der die Shoah relativiert.

Die hartnäckige Konstanz des Antisemitismus wurzelt in grundlegenden semantischen Mustern der antisemitischen Weltanschauung. Sie ermöglichen es, die antisemitische Semantik in sich verändernden zeitgeschichtlichen Kontexten zu reproduzieren. Natürlich führt dies zu Va-

riationen, nicht aber zu Transformationen der Muster selbst. Dies gilt zum Beispiel für das Kontrastieren zweier Sozialmodelle, wonach die »jüdische Gesellschaft« die traditionale, moralisch integrierte Gemeinschaft der Wir-Gruppe zersetzt. Ob diese Wir-Gruppe islamistisch, rassistisch oder nationalistisch definiert wird, ist entgegen dem ersten Anschein sekundär. Ebenso konstant ist die antisemitische Figur des Dritten und die verschwörungstheoretische Konstruktion einer weltumspannenden Macht, die »der Jude« verkörpert.

Zunächst werde ich diese Grundmuster, soweit sie hier relevant sind, anhand des islamistischen Antisemitismus aufzeigen. Um nachzuweisen, daß diese Grundmuster generell den Antisemitismus prägen, werden europäische Quellen in die Betrachtung einbezogen und insbesondere das Verhältnis religiöser und säkularer Selbstbilder im Antisemitismus diskutiert. Der islamistische Antisemitismus erweist sich als strukturell identisch mit dem europäischen. Im Anschluß werden die Grundformen des demokratischen Antisemitismus nach der Shoah erörtert. Dieser öffnet sich gegenwärtig antizionistischen Weiterungen und gewinnt dadurch Anschluß an Entwicklungen im Islamismus, Rechts- und Linksradikalismus. Diese extremen Richtungen haben sich dem antizionistischen Antisemitismus weit früher zugewandt. Der Antizionismus ist so alt wie der Zionismus. Seine die Gegenwart prägende Gestalt gewann er in der Sowjetunion nach dem Nationalsozialismus. Er verbindet eine antisemitische Erklärung der Shoah mit einer Rechtfertigung und Verschleierung des Antisemitismus als vermeintliche Zionismus- und Israelkritik. Seine wachsende Attraktivität

tät zieht er aus dem neu formierten Gegensatz zwischen Orient und Okzident. »Der Jude« erscheint im Antizionismus wie generell im Antisemitismus als die personifizierte dritte Macht, die beide Seiten, das christliche Abendland wie das islamische Morgenland, bedroht und der eigentlich Schuldige an den Konflikten zwischen ihnen ist. Im Antisemitismus der Gegenwart können sich deshalb Muslime und Christen, Araber und Europäer der unterschiedlichsten politischen Couleur treffen.